

und daß sich dieses, wenn es einmal angegriffen, schwer, sehr schwer wieder ersetzt. Die Erfahrung lehrt's, daß man da, wo man sich für seinen eigenen Schuldner ansieht, gewöhnlich am Sorglosesten, Nachlässigsten, Unverzeihlichsten zu Werke geht. Ihnen ist nur zuzurufen: Kennst du dein Ziel? Bist du Herr über dein Schicksal? Weißt du den Endpunct — die Grenze deines Lebens? — Wieder Andere halten sich für zu wohlhabend, als daß sie es für eine Verbindlichkeit ansehen sollten, ihren Hinterlassenen durch diese Anstalt ein Capital zu sichern. Aber kann denn nicht auch ihr Wohlstand zusammenbrechen? Kann nicht durch die Ungunst des Schicksals auch ihnen Alles, wie vielen schon vor ihnen genommen werden? Oder haben sie nicht vielleicht in der Nähe und Ferne arme Verwandte, hilfsbedürftige Freunde, die sie auch nach ihrem Tode noch, ohne die Ihrigen belästigen und ihnen einen großen Theil des ihnen Zugehörigen entziehen zu wollen, unterstützen, versorgen möchten? Haben sie nicht vielleicht Kinder, die durch eingetretene unglückliche Umstände oder bei körperlicher Gebrechlichkeit einer größeren Aufhilfe bedürfen, als andere? Und, wenn auch keins von dem stattfinden sollte, ist es nicht ihre Pflicht, ohne daß sie selbst etwas dabei verlieren, eine Anstalt mit zu befördern, die so unendlich segensreich wirkt und so viele Thränen schon getrocknet hat und noch trocken wird? — Viele endlich fürchten sich auch, ihr Leben zu versichern, wie sie sich fürchten, ein Testament zu machen; insbesondere sind es oft die Frauen, die ein solches Unternehmen nicht gut heißen. Möchten aber doch diese Frauen zu Herzen nehmen, daß, wenn der Ernährer fehlt, ihnen viel, ja fast Alles fehlt, und daß der himmlische Vater gewiß nicht auf Diejenigen mißbilligend herabschaut, die mit ruhiger Ueberlegung so viel als möglich alle Wechselfälle der Zukunft berechnen und die, die sie lieben, vor bitterem Mangel und drückendem Elende sicher zu stellen bemüht sind. Der Segen der Lebens-Versicherungs-Anstalten ist und bleibt unendlich vielseitig. Durch sie kann der Gatte für seine Lebensgefährtin, der Vater für seine Kinder sorgen; durch sie der Verwandte dem Verwandten, der Freund dem Freunde, die Herrschaft dem treuen Diensthofen eine Verlassenschaft bilden. Junge Kaufleute können durch sie vor Verlegenheit sich schützen, Gewerbetreibende leichter zu nothwendigen Unterstützungen gelangen, gedrückte Schuldner ihre Schulden decken; ja es können durch sie milde Stiftungen und andere segensreiche Anstalten, ohne schwere Opfer für die hinterlassenen Familien, gegründet werden, die den Namen ihrer Stifter mit dankbarer Rührung der spätesten Nachwelt nennen! —

Möchte das Gesagte nicht ohne Frucht bleiben! Möchten sich recht Viele die Gemüthsruhe und Heiterkeit sichern, die solche Anstalten ihren Interessenten gewähren! Ist das der Fall, dann ist der Zweck dieser anspruchlosen Zeilen erreicht, die nichts wollen, als auf das Segensreiche einer Anstalt hinzuweisen, die verhältnißmäßig von Wenigen im Ganzen ernst genug gewürdigt, von Vielen sogar verkannt und bekämpft wird.
Leipzig im Januar 1842.

Ein Versicherter.

Ein Blick auf das Jahr 1842 in Beziehung auf Leipzig.

(Fortsetzung).

Im Februar, wie wenig wußtest Du von solcher Humanität, Du, Ungeheuer, der Du nach solchem großen Schnee noch eine Kälte sendetest, welche am 11. ganz früh gleich nach Mitternacht über 21° betragen haben soll. Mit ihr war aber der Wendepunct eingetreten, denn nun stieg die Temperatur von Stunde zu Stunde. Am 12. früh gab es nur 2° und am 13. völliges Thauwetter. Von da war das Wetter sehr veränderlich, kalt und mild, hell und trübe, Sonnenschein und Regen, zuletzt noch tüchtiger Schnee. Matthias fand noch Eis in Menge vor, obschon am Tage die Temperatur selten unter Null war, wogegen aber in der Nacht 4—5° Kälte herrschten.

Selten hat ein Februar sich so anhaltend ungeberdig bewiesen, aber vorgekommen ist es doch auch. So hatte der ganze Februar 1814 immer 8—14 Grad Kälte. Ebenso zeigte er sich 1827, wo noch am 19. Febr. 16 Grad Kälte stattfanden, und nicht minder benahm er sich 1829 so, wo man am 13. Febr. 20 Grad hatte. Auch der Februar 1830 machte es ziemlich arg. Indessen gehen, wie diese auf meine Notizen seit 1811 begründete Angabe darthut, doch durchschnittlich 8 Jahre hin, ehe er einmal sich anstellt, als wolle er das Kalb in der Kuh erfrieren lassen, wie das alte Sprichwort sagt.

Dem tüchtigen Schnee, womit der kleine Horn Abschied genommen hatte, ließ der März eine eben so empfindliche Kälte folgen, die in der Nacht vom 3. zum 4. bis 15 Grad stieg. Ein gewaltiger Rauchfrost verfinsterte 48 Stunden lang die Luft, bis endlich Matthias am 5. März sein veräumtes Recht nachholte. Es begannen nun allmählig die Eis- und Wasserscenen, wie sie im Januar zu sehen gewesen waren, aufs Neue; die Eisdecken unserer Flüsse aber wurden diesmal mit leichter Mühe zum ersten Male durch Kanonenschläge zertrümmert, welche Herr Seidemann, der geschickte Feuerwerkskünstler Leipzigs, ihnen von oben, wie von unten appliciren ließ, daß sie in zwei Minuten auf großen Strecken zerborst. Bald nachher folgte eine Reihe der schönsten März-tage; der klarste Himmel mit 10—15 Grad Wärme des Mittags, selten von einem milden Regen unterbrochen.

Der April war in der ersten Hälfte sehr rauh, in der zweiten aber meist mild und angenehm, daß schon vom 25. an die Baumblüthe allenthalben kam. Fruchtbare Gewitter brachten zwar Kühle, doch nicht Kälte, obschon eines bei Merseburg so argen Hagel herbeiführte, daß Wanderer im Gesicht und an den Händen Wunden erhielten. Besonders zeichneten sich mehrere Tage vom 25. an durch eine ungewöhnliche Wärme von 17—20 Grad aus.

Es gab da mehrere Nächte, wo der Mond so hell glänzte und die Luft so warm war, und die Bäume so freundlich küßte, daß sie an die von den Dichtern besungenen des Mai's erinnerten:

— In solcher Nacht
Erstie, so glaub' ich, Troilus die Mauer
Der Trojer Stadt, und seine Seele seufzte
Hin nach der Griechen Zelten, weil darin
Die Nacht im Schlummer Creffida vollbrachte.